

**Seite 19**            **Katharina von Zimmern** war 13 Jahre alt, als ihr Vater sie ins Damenstift der Fraumünsterabtei gab. So war es für Frauen ihres Standes üblich, wenn die Mittel nicht für eine respektable Mitgift reichten. Mit 18 Jahren wurde sie Äbtissin, mit 47 übergab sie die Abtei der Stadt und fing ein neues Leben an. Oder führte sie eines fort, das längst begonnen hatte?

---

**Seite 33**            **Julie Bondeli** wuchs in einer aufklärerisch gesinnten Patrizierfamilie auf und genoss eine gründliche Ausbildung in Sprachen, Mathematik und Philosophie. Durch Lektüren bildete sie sich weiter: Ästhetik, Kunst, Ökonomie, Philosophie. Sie wollte nie heiraten, schon gar nicht Mutter werden und lebte mit Frauen. Zuerst mit ihrer Mutter und ihrer Schwester. Dann mit ihrer innigsten Freundin.

---

**Seite 49**            **Anna Göldi** stand im Dienst eines Hauses, wie bis weit ins 19. Jahrhundert die meisten, die für Lohn arbeiteten. Ohne Magd kam kaum ein Haushalt aus. Im Kanton Glarus wurde sie verdächtigt: sie habe die Tochter des Hauses krank gemacht. Als wäre sie mächtiger gewesen als die, die sie im ganzen Land suchen liessen.

---

**Seite 63**            **Pauline Buisson** wurde als Sklavin in der französischen Kolonie Saint-Domingue, dem späteren Haiti geboren. Sie lebte ein halbes Jahrhundert lang in einer Villa in Yverdon, erbaut von zwei Brüdern aus dem Geschlecht der de Treytorrens. Die Kinder des Städtchens hörten sie singen und rundherum kam es zu Revolutionen: in der Karibik, in Frankreich, in der Eidgenossenschaft.

---

**Seite 79**                    **Germaine de Staël**, geborene Necker, versammelte im väterlichen Schloss am Genfersee die liberal gesinnte Intelligenz Europas. Für solche wie sie wurde später das Wort «Intellektuelle» erfunden. Sie sah voraus, dass es den Frauen in den Republiken nicht besser ergehen würde als in den Monarchien.

---

**Seite 93**                    **Emma Herwegh**, geborene Siegmund, floh aus bürgerlicher Behaglichkeit in die Ehe mit dem Revolutionsdichter Georg Herwegh. Grosse Teile ihres Lebens verbrachte sie im Exil: Zürich, Paris, Genua, wieder Zürich. Um ihre Familie über Wasser zu halten, arbeitete sie als Übersetzerin. Auf keinen Fall wollte sie eine schreibende Frau sein.

---

**Seite 107**                   **Emilie Kempin-Spyri** studierte Jura, doch weil sie als Frau keine politischen Rechte hatte, liess der Kanton Zürich sie nicht als Anwältin zu. Vergeblich klagte sie beim Bundesgericht Rechtsgleichheit ein. Eines Tages verlor sie den Glauben an die gesellschaftsverändernde Kraft des Rechts und schrieb Briefe, die nirgendwohin gelangten.

---

**Seite 121**                   **Catherine Colomb**, geborene Marie-Louise Colomb, verheiratete Marie Reymond, verkörperte mühe-los das Ideal der gutbürgerlichen Gattin, Mutter und Hausfrau. Als Schriftstellerin aber lotete sie jeden Abgrund ihrer Gesellschaft aus – die Väterherrschaft, die Kluft zwischen Arm und Reich, den Zerfall der gewohnten Weisen des Wirtschaftens.

---

**Seite 137**                   **Goldy Parin-Matthèy** kam widerwillig in die Schweiz. Aber hier hatte sie Heimatrecht und in Europa war Krieg. Sie wurde Psychoanalytikerin und reiste nach Westafrika. Es galt zu begreifen, warum so viel Unheil von Europa

ausgegangen war und wie man die Europäer zu glücklicheren und freieren Menschen machen könnte, die nicht die Welt verwüsten.

---

**Seite 153**                    **Meret Oppenheim** schuf als junge Frau etwas beiläufig ein Kunstwerk mit dem Spitznamen «Pelztasse». Es wurde schlagartig berühmt. Ihren Namen jedoch verband man lange mit Fotografien von Man Ray, der sie als Muse darstellte. Sie aber war Künstlerin und entwarf auch Brunnen.

---

**Seite 163**                    **Iris von Roten**, geborene Meyer, schrieb ein Buch, wie es vorher und nachher keines gab in der Schweiz: eine gesellschaftskritische Totalanalyse der Entrechtung der Frauen in diesem Land. Mit einem Mann, Peter von Roten, teilte sie ihre Idee von der Freiheit. Doch die war nicht frei von Spuren der Geschichte.

---

Seite 175                    Über dieses Buch  
Seite 179                    Literatur und Quellen